

unimedialog

Das Mitarbeiterblatt der Universitätsmedizin Rostock, Ausgabe 11 | 2020

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,



mit moderner Medizintechnologie und neuesten Behandlungsmethoden sorgen wir täglich für das Wohlergehen unserer Patienten. Unsere historisch gewachsene Struktur bringt es dabei mit sich, dass unsere

Bausubstanz Instandhaltung und Erneuerung benötigt – zur Sicherheit unserer Patienten und zur Verbesserung Ihrer Arbeitsbedingungen. Am Campus Schillingallee, dem Zentrum unserer Standorte, werden gegenwärtig umfangreiche Bau- und Sanierungsmaßnahmen umgesetzt. Unser Herzstück, das neue Zentralgebäude – wird Schritt für Schritt übernommen und im nächsten Jahr bezogen werden. Darüber hinaus haben wir mit der Sanierung am Gebäude der Inneren Medizin begonnen, das in die Jahre gekommen ist. Zeitgleich sind wir mitten in der für den Herbst erwarteten zweiten Welle der Corona-Pandemie. Diese Herausforderung kommt zu unserer ganz normalen Verantwortung als universitärer Maximalversorger noch hinzu. Dabei gilt, wie in allen Bereichen der universitären Medizin, dass wir uns vorbildlich verhalten, immer wieder neu aufstellen und bestehende Strukturen hinterfragen und anpassen. Aber gemeinsam und dank Ihres Engagements meistern wir unsere Aufgaben und gestalten nachhaltig unsere Zukunft als größte medizinische Einrichtung des Landes.

Ihr Harald Jeguschke
Kaufmännischer Vorstand

- ▶ Augenklinik: Organisationstalente sind gefordert Seite 2
- ▶ Erste Bettenstation im ZMF übergeben Seite 4
- ▶ Selbsthilfe-Netzwerk ins Leben gerufen Seite 5
- ▶ Willkommenstage: Neue Mitarbeiter begrüßt Seite 8

Multimodale Schmerztagesklinik eröffnet

Chronische Schmerzen reduzieren und aktiv bewältigen

Unsere Unimedizin erweitert ihr Angebot für Patienten mit chronischen Schmerzzuständen. Dafür haben wir am Standort Doberaner Straße unter der Leitung der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie eine multimodale Schmerztagesklinik mit acht teilstationären Plätzen eröffnet.



Das Team unserer neuen Schmerztagesklinik freut sich darauf, gemeinsam mit den Patienten die Schmerzen reduzieren zu können.

In unserer neuen Tagesklinik kommen moderne und eng abgestimmte Behandlungen aus verschiedenen Disziplinen zum Einsatz. Chronische Schmerzerkrankungen sind auch eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung: So leidet nach Angaben der Deutschen Schmerzgesellschaft fast jeder fünfte Deutsche unter chronischen Schmerzen. Dies belastet das Gesundheitssystem und führt häufig zur Arbeitsunfähigkeit. Hier setzt die ganzheitliche tagesklinische Behandlung an: Ein Team aus Fachärzten, Psychotherapeuten, Schmerztherapeuten sowie Ergo- und Physiotherapeuten

unterstützt die Patienten dabei, den Schmerz zu reduzieren und aktiv zu bewältigen. Zum Zuge kommen auch Elemente aus Ernährungsberatung und Entspannungstherapie.

Die neue Klinik erweitert unseren schmerzmedizinischen Versorgungsauftrag. Bereits etablierte Angebote für Schmerzpatienten an unserer Unimedizin sind der Akutschmerzdienst und das Kopfschmerzzentrum Nord-Ost. Zudem sind zukünftig unter anderem auch stationäre schmerztherapeutische Angebote geplant.

Organisationstalente in der Augenklinik

Erfahrene Pflegekräfte planen souverän den Stationsalltag

Viel Planen, dafür körperlich weniger Anpacken – die Pflegekräfte auf den beiden Stationen unserer Augenklinik sind wahre Organisationstalente. Patienten aufnehmen und entlassen, Operationen vor- und nachbereiten, Untersuchungen und Transporte organisieren und dabei für Patienten und Angehörige immer ein offenes Ohr haben: Die Tagesplanung nimmt auf den Stationen 1 und 2 viel Zeit in Anspruch. „Wir versuchen, die Wege für unsere Patienten kurz zu halten und gleichzeitig den Tag für sie nicht zu voll zu packen“, erklärt Stationschwester Nadine Freitag. Früh fängt der Tag auf den Stationen an und er ist eng getaktet. „Die Patienten sollen schnellstmöglich ihre Folgeuntersuchungen und Transporte erhalten. Eine Schwester nimmt bei der Arztvisite viele Informationen und Aufträge mit, die sogleich organisiert werden können“, sagt Nadine Freitag.

In der Regel verbringen die Patienten zwei bis drei Tage in der Augenklinik. Das ist sehr kurz und fordert den Schwestern ein Höchstmaß an Konzentration ab. Hinzu kommt, dass in der Augenklinik an jedem Tag Aufnahme ist. Notfälle und ungeplante Operationen gehören zum Tagesgeschäft. Patienten mit geplanten Operationen kommen zum Tag des Eingriffs in die Klinik und werden anschließend auf die Station

gebracht. Meistens werden sie nur lokal betäubt, dadurch sind die Patienten schnell wieder auf den Beinen. „Unsere pflegerische Arbeit beschränkt sich hauptsächlich auf die Behandlungspflege“, erklärt Freitag; also Augentropfen geben, Blutzucker und Blutdruck messen. Die Grundpflege erledigen die Patienten in der Regel selbst, sofern sie körperlich mobil sind. Nicht nur aus Mecklenburg-Vorpommern, sondern auch aus Berlin, Brandenburg und Schleswig-Holstein kommen Patienten extra angereist, um ihre zum Teil schwerwiegenden Augenerkrankungen behandeln zu lassen.

Viele ältere Kollegen arbeiten in der Augenklinik. Weil ihnen das Organisatorische liegt oder aus gesundheitlichen Gründen, entscheiden sich Pflegekräfte über 40, in die Augenklinik zu wechseln. „Das ist für uns ein großer Vorteil, denn die Kollegen bringen langjährige Erfahrung aus anderen Bereichen wie beispielsweise der Unfallchirurgie oder Inneren Medizin



Stationschwester Nadine Freitag (v.l.) Patientin Burgina Herm und die Pflegekräfte Christiane Thom und Birgit Czepl.

mit, das können wir gut gebrauchen“, betont Freitag. Insgesamt arbeiten 20 Mitarbeiter auf den beiden Stationen, die jeweils 19 Betten umfassen. Die Pflegekräfte wechseln regelmäßig zwischen den Stationen. „Die Räume und die Sortierungen in den Schränken sind identisch, so finden sich die Kollegen auf beiden Etagen gut zurecht und niemand hat Berührungängste“, meint die Stationschwester. Während auf Station 1 Krankheiten und Verletzungen des Augenhintergrunds wie etwa Glaukom behandelt werden, versorgen die Pflegekräfte auf Station 2 Patienten mit Krankheiten des Augenvordergrunds, also beispielsweise Netzhautablösungen.

Spende für Zoo Rostock

Blutspenderin gewinnt Tombola-Hauptpreis

Eine Aktion, zwei gute Taten: Viele Rostocker spendeten bei einer Tombola unserer Blutspende fleißig Vollblut. Gleichzeitig haben sie eine Spendenbox für den Rostocker Zoo unter dem Motto „Spenden rein fürs Robbenheim“ prall gefüllt. 410 Euro sind bei der Aktion, die die vergangenen drei Monate lief, zusammengekommen.

„Die Blutspenden sind für die Patienten unserer Unimedizin lebenswichtig. Umso großartiger, dass viele Rostocker dabei auch



unseren Zoo unterstützen, damit wir den Seehunden und Seebären bald ein schöneres Zuhause bieten können“, sagt Zoodirektor Udo Nagel.

IHRE BLUTSPENDE HILFT UNSEREN PATIENTEN

Öffnungszeiten:

Mo & Mi von 10 bis 18 Uhr

Di, Do und Fr von 7.30 bis 15 Uhr

Institut für Transfusionsmedizin

Waldemarstraße 21d

18057 Rostock

Tel. 0381 494 7670



Eine einmalige Gelegenheit

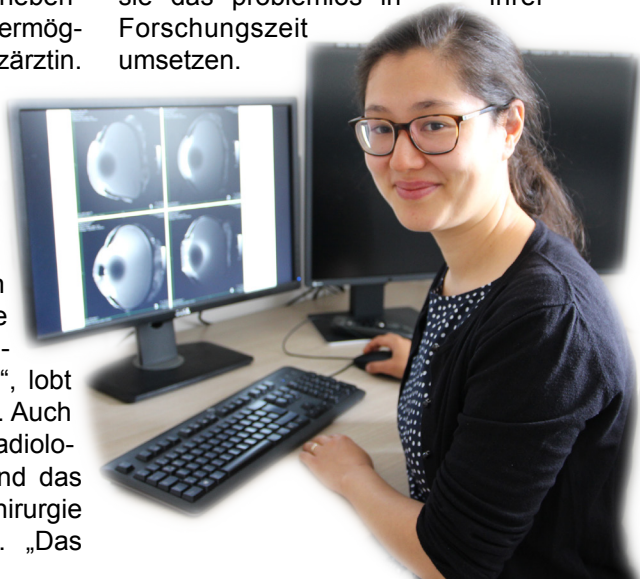
Assistenzärztin erforscht Medikamentenverteilung im Auge

Dr. Ebba Beller, Assistenzärztin am Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Kinder- und Neuroradiologie, ist Stipendiatin des Clinician-Scientist-Programms unserer UMR. Für ihre Forschung ist sie zu 50 Prozent von der Arbeit am Patienten freigestellt. „Es ist großartig, dass ich diese Chance bekommen habe“, sagt sie. „Als Ärztin konzentriere ich mich komplett auf meine Patienten. Die Freistellung ermöglicht mir einen Fokus ganz auf die Forschung.“ Durch das Programm kann sie an Seminaren, Kursen und Symposien teilnehmen, wie Good-Clinical-Practice-Kurse, Hochschuldidaktik-Kurse und an einem interdisziplinären Workshop.

In ihrem Forschungsprojekt untersucht Beller, wie sich die Verteilung von Arzneimitteln im Auge anhand von MRT-Aufnahmen darstellen lässt. Bei Krankheiten wie der Makuladegeneration oder diabetischer Retinopathie ist es nötig, regelmäßig Medikamente in den Glaskörper zu injizieren, um die drohende Erblindung aufzuhalten. Allerdings kann diese Behandlung schwerwiegende

Nebenwirkungen zur Folge haben. Die Stipendiantin untersucht, wie sich die verabreichten Medikamente – dafür verwendet sie unter anderem Kontrastmittel – im Auge verhalten, um Rückschlüsse auf zeitliche Aspekte der Medikamentenausbreitung zu ziehen. „Ich konzentriere mich auf die Entwicklung von bildgebenden Methoden für die Arzneimittelverteilung im Auge zur Verbesserung oder Bewertung neuer Therapiekonzepte“, so Beller. Medikamentendepots könnten beispielsweise eine nebenwirkungsärmere Behandlung ermöglichen, vermutet die Assistenzärztin. Unterstützung erhält Beller von ihrem klinischen Mentor und Institutsdirektor Prof. Dr. Marc-André Weber und ihrem wissenschaftlichen Mentor und Physiker Prof. Dr. Oliver Stachs. „Ich kann mich bei Fragen immer an sie wenden und erhalte die Unterstützung, die ich benötige“, lobt sie die gute Zusammenarbeit. Auch die Medizinphysiker der Radiologie, Ärzte der Augenklinik und das Institut für Experimentelle Chirurgie unterstützen mit Know-how. „Das

Programm ist für unseren ärztlichen Nachwuchs eine außerordentlich gute Gelegenheit, sich vertiefend mit einem Forschungsthema auseinanderzusetzen“, betont Weber. Für die junge Ärztin, die ihren Facharzt in Radiologie anstrebt, ist das Forschungsstipendium sehr wichtig. Als junge Mutter ist sie auch privat eingespannt. Im Normalfall würde sie abends und am Wochenende ihrer wissenschaftlichen Arbeit nachgehen. Dank des Stipendiums kann sie das problemlos in ihrer Forschungszeit umsetzen.



Nachwuchs in der Spitzenmedizin gefördert



Koordinatorin
Dr. Katharina
Gerdinand

Zeit für die Forschung finden junge Ärzte in ihrer Arbeit nur selten. Um ihnen die Gelegenheit zu geben, sich auf ihre wissenschaftlichen Fragestellungen zu konzentrieren, hat unsere UMR vor zwei Jahren das Clinician-

Scientist-Programm ins Leben gerufen. Darin können Nachwuchswissenschaftler ihrem Forschungsthema innerhalb eines geschützten Frei- raums nachgehen.

Seit Juni verstärkt Dr. Katarina Gerdinand das Programm als Koordinatorin. Sie ist Ansprechpartnerin für die insgesamt 12 Nachwuchsforscher, die etwa in der Orthopädie, Kardiologie, Neurologie und HNO tätig sind. Außerdem ist sie für die Vorbe-

ereitung der Rekrutierungsverfahren zuständig, organisiert und vermittelt Fort- und Weiterbildungen sowie Netzwerkveranstaltungen. Die erste fand im Oktober statt. Alle Clinician Scientists kamen mit ihren Mentoren zusammen. „Bei dem Treffen haben sich die Teilnehmer ausgetauscht und gegenseitig unterstützt“, so Gerdinand. Sie hat die Gelegenheit genutzt, um mit den Clinician Scientists ins persönliche Gespräch zu kommen. Für das Programm werden weitere Teilnehmer gesucht. Bewer-



ben können sich mit Auszeichnung promovierte Ärztinnen und Ärzte, die eine Facharztweiterbildung oder eine Zusatzqualifikation anstreben oder schon dabei sind. „Außerdem sollten sie ein Interesse an wissenschaftlichen Fragestellungen haben und erste Publikationen mit Erst- oder Co-Autorenschaft nachweisen können“, so die Koordinatorin. Zur Bewerbung gehören ein Motivationsschreiben und eine Projektskizze. Liegt die Zusage vor, werden die Clinician Scientists innerhalb ihrer Förderungszeit für die Forschungsarbeit für zwei Jahre von ihren klinischen Aufgaben freigestellt. „Das Programm ist wichtiger Teil unserer grundlagenorientierten und patientennahen Forschung. Es verknüpft erfolgreich Spitzenmedizin mit Nachwuchsförderung“, so Prof. Dr. Emil Reisinger, Dekan und Wissenschaftlicher Vorstand.

Unser Herzstück teilweise fertiggestellt

Erste Bettenstation am Campus Schillingallee übernommen

Auf der größten landeseigenen Baustelle, dem Neubau für Zentrale Medizinische Funktionen (ZMF) unserer Unimedizin, ist ein Teilbauabschnitt fertiggestellt. Ende Oktober wurde die unfallchirurgische Normalstation im dritten Obergeschoss übernommen. Auf einer Fläche von 825 Quadratmetern wurden neue medizinische Erkenntnisse in der Architektur umgesetzt, die das Wohlbefinden von Patienten, Angehörigen und Mitarbeitern fördern. Dazu gehören beispielsweise Licht- und Farbgestaltung, Luftqualität und barrierefreie Wege.

Bis Mitte 2021 soll der Ausbau der übrigen Bereiche abgeschlossen



An einem von insgesamt 33 Betten auf der neuen Station: Prof. Dr. Thomas Mittlmeier, Leiter der Unfallchirurgie, und Christine Schumann, Leitende Pflegekraft

sein, anschließend beginnen die Fertigstellung der Außenanlagen und die Inbetriebnahmephase. „Dass trotz Corona der Zeitplan gehalten wurde, wissen wir sehr zu schätzen. Wir starten jetzt direkt mit der Verlegung einer unfallchirurgischen Station innerhalb kurzer Zeit“, sagt Harald Je-

guschke, Kaufmännischer Vorstand. Ab Sommer 2021 werden dann schrittweise und bei laufendem Betrieb die anderen Bereiche (Zentrale Notaufnahme, Labor, Radiologie, Kardiologie, Neurologie usw.) umziehen. Dadurch stellt unsere Unimedizin durchgehend die Patientenversorgung bei möglichst geringen Störungen sicher. Zukünftig werden etwa 400 Kollegen in dem Gebäude arbeiten. Auch ein Casino mit Veranstaltungsräumen, ein Kiosk und eine Bäckereifiliale

sind vorgesehen. „Niemand ist gern im Krankenhaus. Aber mit einer einladenden und offenen Gestaltung sowohl der klinischen als auch der öffentlichen Bereiche möchten wir zum Wohlergehen unserer Patienten und ihrer Besucher beitragen“, so Jeguschke.

HerzEffekt MV: Letzte Patienten aus Studie verabschiedet

Im Telemedizinprojekt startet wissenschaftliche Auswertung

Ein bisschen wehmütig wird Klaus Groth bei seinem letzten Termin im Care-Center an unserer Unimedizin, als er sich

treut. Als Teil der Kontrollgruppe wurde er dreimal umfangreich herzmedizinisch untersucht. Der 79-Jährige litt seit Jahren unter zu hohem und schwankendem Blutdruck.

Ebenfalls kurz vor dem Abschied aus dem Projekt steht Patient Michael Beyer, der Teil der Interventionsgruppe ist. Der 74-Jährige wurde durch seinen behandelnden Kardiologen in das Projekt HerzEffekt MV eingeschrieben und hatte zusätzlich zu den herzmedizinischen Untersuchungen ein Blutdruckmessgerät, eine Körperwaage und ein Sauerstoffmessgerät sowie einen Tablet-Computer erhalten, über den täglich seine Gesundheitswerte an das Care-Center gesendet wurden.

Beyer wird außerdem regelmäßig von den Fallmanagern angerufen, die sich nach seinem Gesundheitszustand

erkundigen. In der Urlaubszeit erreichte ihn Schwester Christin auf dem Zeltplatz. „Meine Werte täglich zu messen und von den Fallmanagern in Echtzeit betreut zu werden, gab mir im Alltag große Sicherheit. Schließlich bin ich viel unterwegs“, sagt er. Der Mecklenburger ist froh, dass sein Gesundheitszustand kontinuierlich begleitet und sein Kardiologe bei Problemen sofort informiert wurde. So kann er das Campleben, das er so liebt, unbeschwert genießen.

Groth und Beyer sind zwei von ca. 1000 Studienteilnehmern, die je zur Hälfte in zwei Gruppen aufgeteilt wurden. Da die begleitende telemedizinische Versorgung jetzt abgeschlossen ist, werden nun die gesammelten Daten wissenschaftlich ausgewertet. Dabei wird geprüft, ob die Ansätze einer Begleitversorgung funktionieren und für die Regelversorgung geeignet sind. Erste Ergebnisse sind für das zweite Quartal 2021 zu erwarten.



Studienarzt Prof. Hermann Dittrich (v.l.) mit Doreen Groth, die ihren Ehemann Klaus zu jeder Untersuchung begleitete, und Fallmanagerin Christin Heiden.

vom Studienarzt und den Fallmanagern verabschiedet. Ein Jahr lang wurde er im Telemedizinprojekt HerzEffekt MV be-

Selbsthilfe-Netzwerk Rostock gegründet

Kooperationsvereinbarung bei Feierstunde im Rathaus unterzeichnet

Unser Onkologisches Zentrum, die Selbsthilfekontaktstelle Rostock, die onkologischen Selbsthilfegruppen und das Gesundheitsamt der Hanse- und Universitätsstadt Rostock haben eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet.

Mehr als 461 ehrenamtliche Menschen setzen sich in insgesamt 14 onkologischen Selbsthilfegruppen in Rostock ein, um im Umgang mit Krebs zu informieren und aufzuklären, aber auch einfach zuzuhören. In den Selbsthilfegruppen geben Betroffene ihre Erfahrungen und



v. l. Udo Walter, Blasenkrebs-Selbsthilfegruppe Rostock, Ute Kammler, Selbsthilfekontaktstelle im Netzwerk e.V., Ute Kalinowski, Selbsthilfegruppe für Tumore im Mund, Kiefer Gesicht- und Halsbereich, Paul Kalata, Klinischer Koordinator Onkologisches Zentrum, Prof. Dr. Guido Hildebrandt, Direktor Klinik für Strahlentherapie und Sprecher des Onkologischen Zentrums, Holger Hemmer, Selbsthilfe Prostatakrebs Rostock, Kristin Schünemann, Koordinatorin für Gesundheitsförderung des Gesundheitsamtes der Hanse- und Universitätsstadt Rostock

Kenntnisse an andere Erkrankte weiter. Hier wird Wissen ausgetauscht, Unterstützung und Hilfe bei der Bewältigung der Therapie und im Umgang mit Nebenwirkungen geleistet. Dabei darf nicht vergessen werden, dass auch diejenigen, die eine Selbsthilfegruppe leiten, selbst mit den Folgen der Erkrankung zu kämpfen haben.



Prof. Dr. Guido Hildebrandt hielt ein Grußwort.

Eine Übersicht der Selbsthilfegruppen gibt es [hier](#).

„Lust auf Verwandlung“ in der Strahlenklinik

Fotoausstellung: Krebspatienten schlüpfen in andere Rollen

Einmal wie Carmen, Marie Antoinette oder wie eine Elfe aussehen: „Lust auf Verwandlung“ verspürten zwölf an Krebs erkrankte Frauen. Die Ergebnisse dieser großartigen Umstyle-Aktion sind im Flur unserer Strahlenklinik zu sehen. Die Porträts zeigen zwölf Frauen, die den Mut hatten, einmal in eine ganz andere Rolle zu schlüpfen. Ihnen ging es nicht darum, ihre Krankheit zu vergessen, sondern zu zeigen, was das Leben noch für sie bereithält. Der Rostocker Fotograf Andreas Duerst hat diesen Prozess in nahegehegenden Bildern festgehalten. Die Fotos waren bereits im Rostocker Rathaus und in der Kunsthalle zu sehen.



Die Medizinisch-Technische Assistentin Cornelia Weidt engagiert sich im Verein „Gemeinsam mehr Mut e.V. - Wege bei Krebs“.

Dass die farbenfrohen Werke in die Strahlenklinik kommen, dafür hat sich die Medizinisch-Technische Assistentin Cornelia Weidt eingesetzt. Sie engagiert sich ehrenamtlich in dem Verein „[Gemeinsam mehr Mut e.V. - Wege bei Krebs](#)“, der die Aktion ins Leben gerufen hat. Besonders

angetan ist sie von einem Fliegerfoto: „Die Umwandlung ist schon erstaunlich und erinnert mich sehr an den Piloten aus der Erzählung ‚Der Kleine Prinz‘.“ Einige der fotografierten Patientinnen wurden in unserer Augenklinik bestrahlt. „Es ist schön

zu sehen, wie sie diesen Moment genießen, indem sie einmal in eine ganz andere Rolle schlüpfen“, ergänzt sie.

Bis Ende November ist die Ausstellung im Erdgeschoss zu sehen.

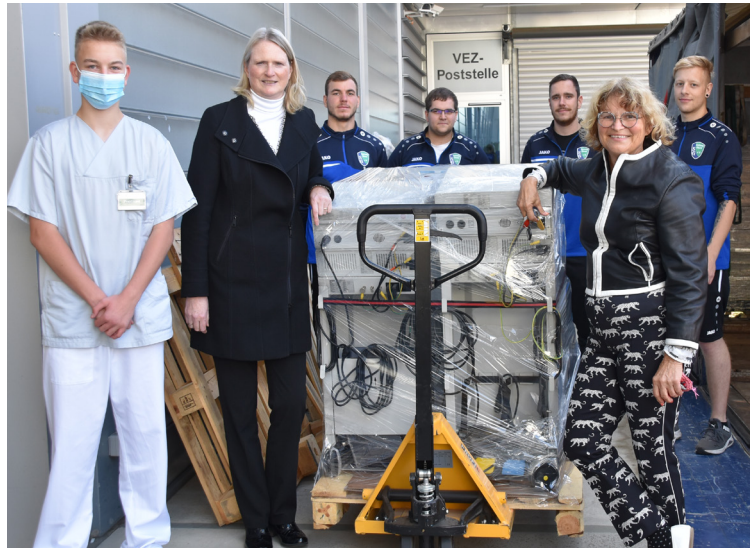
Medizingeräte für Krankenhaus in Togo

Unterstützung für Krankenhausprojekt „Hospital BRAUN“ in Cinkassé

Das Gebäude des „Hospital BRAUN“ im westafrikanischen Togo ist fast fertig. Es fehlt jedoch noch an medizinischer Einrichtung und damit an vielem, was für ein funktionstüchtiges Krankenhaus nötig ist. Unsere Unimedizin unterstützt das Projekt „Hospital BRAUN“ der Greifswalder Prof. Dr. Dagmar und Norbert Braun mit einer Spende mehrerer medizintechnischer Geräte, unter anderem chirurgische und radiologische Ausrüstung, EKG-Schreiber, Mikroskope und OP-Möbel.

„Für die Ausstattung vor Ort in Cinkassé gelten hohe Standards und die Gerätespende der Unimedizin ist uns sehr willkommen“, sagt Dagmar Braun, Geschäftsführerin der Braun Beteiligungs GmbH. Sie hat die Anlagen und Apparate persönlich am Campus Schillingallee in Empfang genommen. Diese und weitere Spenden werden voraussichtlich noch im November nach Togo auf die Reise gehen.

„An der Unimedizin achten wir auf die Langlebigkeit unserer Ausstattung und gehen nachhaltig mit den



Britta Wark, Stellvertretender Kaufmännischer Vorstand (2.v.l.) und Dagmar Braun, Geschäftsführerin der Braun Beteiligungs GmbH (2.v.r.)

uns anvertrauten Ressourcen um“, sagt Britta Wark, Stellvertretender Kaufmännischer Vorstand. „Aber irgendwann hat ein Gerät seine Nutzungsdauer bei uns erfüllt, sei es durch eine effizientere Nachfolgemaschine oder veränderte medizinische Anforderungen. Dann ist es hervorragend, wenn die Ausrüstung noch anderweitig für die Versorgung von Menschen genutzt wird.“ Das Krankenhausprojekt wird von der Nichtregierungsorganisation (NGO)

IT Village in Partnerschaft mit der deutschen NGO DAZ e.V. realisiert. Es unterstützt die bestehenden medizinischen und sanitären Strukturen vor Ort und hilft der Bevölkerung der Region und der angrenzenden Nachbarländer, eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung zu garantieren. Das Krankenhaus wird in der Stadt Cinkassé in der Nähe der Ghana errichtet, wo es an angemessenen medizinischen Einrichtungen mangelt.

Neues aus der IT: App soll Leben retten

Etwa jeder zehnte Intensivpatient erleidet während seiner Behandlung ein akutes Lungenversagen. Oft wird es erst spät erkannt, mit schlimmen Folgen für die Betroffenen. Um dem entgegenzuwirken, testen unsere Intensivstationen jetzt eine neue App: ASIC. Sie wertet Routedaten aus, die über das Patientendatenmanagementsystem (PDMS) eingehen, und erkennt so automatisch, ob eine Gefahr für den Patienten besteht. „Normalerweise ist es nur erfahrenen Ärzten möglich, frühzeitig ein drohendes Lungenversagen zu erkennen“, sagt Prof. Dr. Tobias Schürholz, Leiter unserer perioperativen Intensivtherapie. „Die App ermöglicht es nun auch jüngeren Kollegen, rechtzeitig auf Warnsignale zu reagieren.“ Dazu überwacht das Programm gezielt zwei bestimmte Parameter in den Patientendaten. Sind diese auffällig,

erhält der diensthabende Arzt automatisch eine Meldung auf sein iPad. „Die App ersetzt keinen Mediziner“, versichert Schürholz. „Sie funktioniert wie ein Bremsassistent im Auto: auch der unterstützt, fahren muss man aber immer noch selbst. Ganz ähnlich unterstützt uns die App bei der Diagnosefindung – wir prüfen die Warnung und leiten gegebenenfalls entsprechende Therapien ein.“

Entwickelt wurde das Programm in Aachen im Rahmen des **SMITH-Konsortiums** der **Medizininformatik-Initiative**, die durch das Bildungsministerium gefördert wird. Petra Gröber aus unserem Geschäftsbereich IT koordiniert das Projekt für die UMR und kümmert sich um die technische Betreuung der App. Von unserer IT wird ein Server bereitgestellt und die Anwendung installiert

und angepasst.

„Wir übermitteln zudem Daten von bereits abgeschlossenen Krankheitsverläufen nach Aachen“, so Gröber. „So soll überprüft werden, ob die App ein Lungenversagen tatsächlich früher erkennt und einen Mehrwert zur regulären Versorgung bietet.“ Die App wird bereits an mehreren Standorten des SMITH-Konsortiums – Aachen, Jena und Leipzig – angewendet und nach und nach ausgerollt. Nach einer dreimonatigen Test- und Schulungsphase soll die App ab Januar 2021 ein Jahr lang an unserer Unimedizin genutzt werden.



Petra Gröber vom Geschäftsbereich IT koordiniert das Projekt.

Mehr als 23.000 Euro für krebskranke Kinder

REWE-Einkaufsmarkt übergibt Kundenspenden



Eine Herzenssache für die Rewe-Mitarbeiter Christine Wiedemann (links), Stephan Döhler (2. v.r.) und Holger Radtke (rechts). Für Kinderonkologe Prof. Dr. Carl Friedrich Classen (3. v.r.) ist die Spende eine große Überraschung.

Eine Spende von mehr als 23.000 Euro hat der Verein zur Förderung krebskranker Kinder e.V. von REWE-Mitarbeitern erhalten. Stellvertretend nahm unser Kinderonkologe Prof. Dr. Carl Friedrich Classen den Betrag entgegen.

Die REWE-Märkte aus ganz Mecklenburg-Vorpommern sammeln in den letzten Wochen

fleißig Spenden für die krebskranken Kinder und Jugendlichen. Der Betrag stammt aus verschiedenen Aktionen der Einkaufsmärkte. Unter anderem wurde mit einer Spendenbox gesammelt und Mitarbeiter veranstalteten einen Kuchenbasar.

Mehr Informationen zur Rostocker Kinderkrebshilfe gibt es [hier](#).

Impfaktionen gegen Grippe an der UMR

Große Bereitschaft bei den Kollegen

Eine Gripeschutzimpfung ist immer wichtig – in Zeiten der Corona-Pandemie ganz besonders. Beide Erkrankungen starten mit ähnlichen Symptomen – zumindest eine Grippe kann durch eine Schutzimpfung vermieden werden. Deshalb lassen sich derzeit viele Kolleginnen und Kollegen gegen Grippe impfen. Unsere Unimedizin bietet allen 4.300 Beschäftigten, 2.400 Studenten und 250 Auszubildenden an den verschiedenen Standorten Impftermine an. Zusätzlich sind Gripeschutzimpfungen direkt beim Betriebsarzt möglich.

Durch ihren engen Kontakt zu den Patienten laufen besonders Ärzte und Pflegekräfte Gefahr, sich selbst oder andere anzustecken. Die UMR wirbt daher bei ihren Angestellten, Studenten und Auszubildenden für eine Schutzimpfung. Durch diese Impfaktionen unseres Betriebsärztlichen Dienstes und der Abteilung für Infektiologie konnten die Impfraten der Mitarbeiter von 407 Impfdosen in der Impfsaison 2014/2015 auf zuletzt 1.100 Impfdosen in der Impfsaison 2019/2020 mehr als verdoppelt werden. Mehr Informationen zum Betriebsärztlichen Dienst und den Gripeschutzimpfungen finden Sie im Intranet.



Neues vom BGM

Bald schon steht Weihnachten vor der Tür. Als gute Vorbereitung für das Weihnachtsessen hat sich der Steuerkreis BGM in Zusammenarbeit mit der Ernährungsberatung Hofmann in diesem Jahr etwas Neues einfallen lassen. Mit einem individuellen Einkaufstraining unter dem Motto „Gesunder Weihnachtseinkauf“, können Mitarbeiter am 8. und 10. Dezember viele neue Ideen kennenlernen und sich beraten lassen. Außerdem starteten im Oktober die Auszubildenden-Tage und ein Nichtraucherseminar für Mitarbeiter. Letzteres wurde bisher von den Kollegen gut angenommen und so manche konnten ihre guten Vorsätze in die Tat umsetzen.

Wegen der aktuellen Covid-19-Lage pausieren die Kurse vorerst.

Aktuelle Kurse:

- Laufkurs
- Aquafitness
- Yoga
- Progressive Muskelentspannung (PMR)

Geplante Kurse/Events:

- Gesunder Weihnachtseinkauf (Dezember)
- Spieletreff für Mitarbeiter
- Auszubildenden-Tage (November)
- Weiterer Aquafitnesskurs

Anmeldung unter ILIAS

HumorPille begrüßt neue Pflege-Azubis

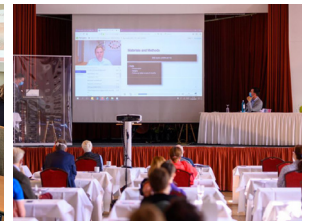
84 angehende Pflegefachkräfte haben an unserem Haus ihre Ausbildung begonnen. Mit einem ganz besonderen Programm



unter dem Motto „Pflege deinen Humor“ stimmte Matthias Prehm, Fachkrankpfleger für Anästhesie und Intensivtherapie, alias HumorPille, den Pflegenachwuchs mit einem launigen Beitrag auf seinen Berufsalltag ein.

Humor sei als wertvolle Quelle anzusehen, die, richtig eingesetzt, im Teamalltag glücklicher mache und für mehr Team- und Widerstandsfähigkeit Sorge: Gerade am Arbeitsplatz sei es wichtig, den Sinn für Humor zu bewahren oder sogar neu zu entdecken. „Ich hoffe, dass unsere jungen Pflegefachkräfte auch in stressigen Zeiten den Spaß an der Arbeit nicht verlieren“, sagt Pflegevorstand Annett Laban.

„Baltic Sea Eye Conference“ mit OP-Kurs, Pflege- und Ärzteprogramm



Mit einem breit angelegten, zweitägigen Programm hat das Team unserer Augenklinik Mitte September zahlreiche Pflegekräfte und Ärzte aus dem ganzen Bundesgebiet auf den neuesten Stand in Diagnostik und Therapie von Augenerkrankungen gebracht. Die „2. Baltic Sea Eye Conference“ wurde mit einem aufwändigen Hygienekonzept und unter strenger Limitierung der Teilnehmerzahlen umgesetzt. In einer modularen „Eye Surgery Masterclass“ zur Erlernung verschiedener OP-Techniken, einem eigenen Programm für Assistenz- und Pflegepersonal sowie in der „International Rostock Beach Academy“ informierten zum Teil zugeschaltete hochran-

gige Referenten aus nahezu allen Ostsee-Anrainerstaaten über neue Erkenntnisse in Hornhaut, Glaukom, Netzhaut und Innovationen. Prof. Dr. Dr. Thomas Fuchsluger, Direktor der Augenklinik, ist stolz auf die Teamleistung der Augenklinik und dass das Programm trotz Corona erfolgreich war. Auch die Corona-Nachverfolgung blieb unauffällig. „Seit vielen Jahren wurden nun erstmals wieder ein OP-Kurs und ein Programm für Pflegekräfte in der Augenheilkunde in Norddeutschland angeboten. Die persönliche Interaktion mit den Ärzten und Pflegekräften ist trotz Einhaltung der Hygieneregeln unerlässlich und fachlich wichtig“, begründet Fuchsluger.

Herzlich Willkommen: Guter Start für neue Pflegekräfte

Wo finde ich was und an wen kann ich mich wenden? Wie sind die Hygienevorschriften und wie funktioniert die Rohrpost? Diese und noch viele weitere Fragen hatten die 19 neu eingestellten Pflegekräfte bei ihrem Dienstantritt. An drei Willkommenstagen hat das Team des Pflegevorstands ihnen die Struktur und die Abläufe unserer Unimedizin nähergebracht. „Wir möchten, dass sich unsere neuen Kolleginnen und Kollegen von Anfang an gut zurechtfinden und sich gut aufgehoben fühlen“, sagt Pflegevorstand Annett Laban. Die neuen Kollegen, darunter Gesundheits- und Krankenpfleger, Altenpfleger und Krankenpflegehelfer, wurden unter anderem in den Arbeits- und Brandschutz, Daten-



Unimedizin begrüßt neue Gesundheits- und Krankenpfleger, Krankenpflegehelfer und Altenpfleger.

schutz und die IT-Sicherheit und in das Entlassmanagement eingewiesen. „Schlüssel, Mitarbeiterausweise und ihre IT-Zugangsdaten haben die neuen Kolleginnen und Kollegen direkt vor Ort von uns erhalten“, freut sich Marion Matthies-Baack, die die Veranstaltung organisiert hat. Unterstützt haben außerdem Kollegen von Personal, IT und Technik. Künftig

wird es für die neuen Pflegekräfte an unserem Haus regelmäßig Willkommenstage geben. Und wer sich auch im Nachhinein noch einmal belezen möchte, kann sich auf der neu eingerichteten [Willkommenseite](#) auf unserer Homepage informieren. Alle wichtigen Infos für einen reibungslosen Start an der UMR sind dort zu finden.

Hebammenwissenschaft: 27 junge Frauen zum Studiengang begrüßt

Prof. Dr. Emil Reisinger, Dekan und Wissenschaftlicher Vorstand, hat Anfang Oktober 27 angehende Bachelor of Science-Studentinnen begrüßt, die zum Wintersemester 2020/2021 ihr duales Studium der Hebammenwissenschaft begonnen haben. Auch Susanne Bowen, Staatssekretärin vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern, hieß den ersten Jahrgang willkommen. Während der Begrüßung lernten die Studentinnen zudem ihre lehrenden Hebammen und ihre Kommilitoninnen kennen.



Studiengang feiert Premiere: 27 junge Frauen wollen ihren Bachelor of Science in Hebammenwissenschaft erlangen.

Der primärqualifizierende Studiengang startet direkt mit vier Wochen

Theorie in den Räumlichkeiten der Beruflichen Schule „Alexander Schmorell“. Anschließend gehen die Studentinnen für fünf Wochen in die Praxis in einer der mehr als zehn Ausbildungskliniken im Land. Das Studium umfasst sieben Semester und wird von unserer Unimedizin in Kooperation mit dem Klinikum Südstadt Rostock und den anderen Ge-

burtskliniken im Land angeboten.

„Die Akademisierung der Hebammenausbildung ist ein wichtiger Schritt, denn die Anforderungen an diesen verantwortungsvollen Beruf steigen ständig durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse, die in die praktische Arbeit umgesetzt werden müssen“, so Reisinger.

Mitarbeiterbefragung: Danke für Ihre Teilnahme!

Das Projektteam von ImPULS.Mensch möchte sich für die Teilnahme an der Mitarbeiterbefragung mit der FAVOX GmbH (am Campus Schillingallee) und das damit verbundene Vertrauen bedanken.

Dem Vorstand unserer Unimedizin und dem Personalrat liegen nun die repräsentativen Ergebnisse mit einer Beteiligung von knapp 50 Prozent vor. Aufbauend auf diesen Ergebnissen möchte das Projektteam erneut die Chance nutzen, mit der Techniker Krankenkasse zusammenzuarbeiten und eine finanzielle Projektunterstüt-

zung beantragen, um in der nahen Zukunft gezielte Maßnahmen für ein gesundes Arbeitsumfeld einzuleiten. Über den aktuellen Stand dieser Themen werden wir Sie regelmäßig im unimedialog und über allemed informieren.

Wir stehen vor großen Herausforderungen und zählen auf Ihre Unterstützung. Werden Sie ein Teil der Veränderung, indem Sie sich aktiv beteiligen, denn nur gemeinsam können wir die fordernden Arbeitssituationen für die Zukunft erfolgreich wandeln.

Ansprechpartner im Projekt ImPULS.Mensch:

Maria Schmidale und
Mona Pannicke-Anbuhl
Tel.: 5157 / 5180
E-Mail: bgm@med.uni-rostock.de

Erinnerung:

Die zweite Befragung läuft
vom 15. bis zum 28. Februar 2021
in allen Außenkliniken und
Bereichen.

Impressum

Universitätsmedizin Rostock
Postfach 10 08 88, 18057 Rostock
Tel. 0381 494 0
www.med.uni-rostock.de

unimedialog
ist das Mitarbeiterblatt der
Universitätsmedizin Rostock
10. Jahrgang, Ausgabe 11|2020

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Christian Schmidt
Vorstandsvorsitzender

Fotos: Universitätsmedizin Rostock
Redaktion: Stabsstelle
Öffentlichkeitsarbeit / Marketing
Kontakt: presse@med.uni-rostock.de